

Lotte und Molly - 3. Erlebnisbericht



Gut Ding braucht Weile. Gerade beginnt eine Phase, in der ich merke, dass ich mich schwer in Geduld üben muss. Molly interessiert sich häufig mehr für die anderen Hunde als für meine Stimme oder Leckerli. Mache ich wirklich alles richtig, frage ich mich dann. Bin ich eine gute Hundehalterin? An manchen Tagen regnen sich dunkle Wolken mit Selbstzweifeln über mir ab. Ich gehe mit gesengtem Kopf durch die Straßen, Mollys Nase hebt sich kaum von den Fährten ihrer Kolleg*innen auf dem Pflaster ab. Sie spürt sofort, in welcher Gefühlslage ich mich befinde. Sie ist ein gnadenloser Spiegel meiner Verfassung. Bisher war ich gewohnt, dass meine Tochter Lotte diese Rolle inne hatte. Jetzt auch noch der Hund. Ich arbeite an mir. Leadership ist auch beruflich ein großes Thema für mich geworden. Toll, wie sich Themen im Leben immer wieder doppelten. Plötzlich gelingt mir Mollys Aufmerksamkeit zu gewinnen. Sie blickt mich an, sie setzt die Hörzeichen mit sichtlicher Freude um und ich spüre, dass ich eine gute Hundehalterin werden kann. Ich fühle mich klar und stark, gehört und gesehen. Und mit dieser Haltung segle ich durch den Tag. Ich komme beschwingt nach Hause und meine Kinder gucken mich erstaunt an. So glücklich warst du lange nicht mehr, sagen ihre Augen. Und das stimmt, immer wieder ploppen große Glückgefühle an die Oberfläche. Und so muss es auch Lotte gehen, wenn wir im strömenden Regen durch den Grunewald stapfen und ihr Lachen zwei Stunden lang sich in den herbstlichen Bäumen verfängt. Molly und Lotte sind ein richtig gutes Team geworden. Wenn die beiden zusammen spazieren gehen und auch ein Ball mit dabei ist, dann sind die anderen Hunde plötzlich völlig egal. Nur noch Lotte zählt und ein bisschen das Wurfgeschoss. Auch die Fütterung durch Lottes Hände ist ein Geduldspiel und für Hund und Tochter ein großes positives Ereignis, wenn am Ende alle Leckerli tatsächlich im Futternapf gelandet sind und ein „Aspetto“ durch den Raum schwingt.

Woran wir noch arbeiten können, sind die Nächte. Molly will nicht bei Lotte im Bett oder im Zimmer schlafen. Aber ich will von dieser Hoffnung nicht loslassen. Sie steht wie ein mit Gas befüllter Luftballon am Horizont. Ich weiß, dass Mollys Nähe heilsam ist. Ich weiß nur noch nicht, wie ich die beiden zur nächtlichen Stunde zusammenbringen kann. Molly liegt am liebsten auf dem kühlen Holzfußboden und träumt wild. Wir haben ihr Fell schon geschoren, damit sie die nächtliche Nähe und Kuscheleinheiten temperaturmäßig besser aushalten kann. Aber bisher hat das nicht geholfen. Nach kurzer Zeit springt sie aus dem Bett und aus

dem Raum. Und Lotte will nicht alleine schlafen. Und ich will nicht mehr ständig nachts in der Dunkelheit mein Bett verlassen.



Ich werde mich in Geduld üben. Die beiden finden bestimmt ihren Weg. Manche Situationen lösen sich ganz anders als von mir erwartet. Aber das fällt mir so schwer, obwohl ich weiß, dass ich hier ins Vertrauen gehen kann. Molly ist groß und schwarz. Das, wovor Lotte immer große Angst hatte. Und jetzt ist diese verflogen. Wenn das, was sich in den letzten Wochen alles bei uns getan und verändert hat, so weiterentwickelt, dann weiß ich gar nicht, ob ich noch die richtigen Worten finde werde. Manche Gefühle sind so groß und so eigen, da reichen unsere wenigen Buchstaben nicht mehr aus.

In großer Dankbarkeit an alle, die uns zu diesem Glück verholfen haben!

Lotte, Kasimir und Julia

